

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 40

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Contra-Schupp

- den Schuppen Feind
- den Haaren Freund

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust)
erhältlich in Parfümerien, bei
Coiffeuren, in Apotheken und
Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

Pech

Hat einer Pech: was er auch faßt,
Da fällt er auf, macht sich verhaßt.
Das Glück ihn meidet, wo es kann,
Den armen, unglücksel'gen Mann...
So geht es ihm auch mit den Haaren,
Die einstmal voll und üppig waren,
Wär' er ein Glückskind, käm er wohl
Beizeiten zu Rumpfs Bay-Petrol".



**Le Restaurant
des Dégustateurs**
b. Bellevue (Schiffände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 3271 23
Zürich



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

Veltliner MISANI

Du Nord

CHUR

Tel. (081) 2 27 45

**Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider**

Kleider, die Sie uns
zum Reinigen und
Färben anvertrauen,
erhalten Sie wie neu
zurück. Schicken Sie
alles, was
Sie rei-
nigen oder
färben
lassen wollen
an die

VEREINIGTE *Lyonnaise*
Murten FÄRBEREIJEN

Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne



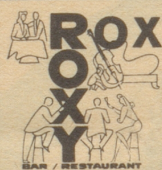
Gewöhnliche
Konfektion
oder
PLASTIC?

PLASTIC

KLEIDET
ELEGANTER

Nicht teuer
als
gewöhnliche
Anzüge

Bezugsquellennachweis durch PLASTIC AG. Zürich 5
Limmatstrasse 210 Telefon (051) 27 46 36



ROXY-BAR

RESTAURANT

Originell und primissimal
Barpianist

ZÜRICH, hinterm Roxy-Ciné
Telefon 27 30 77 E. Mühlebach



Reinster
Teint

elastische, sammelweiche
Haut, frei von Mitessern,
Pusteln und allen Haut-
fehlern durch das allerbeste
natürliche Hautpflege- und
Waschmittel

**ATV-Sand
Mandelkleie**

wieder beschränkt erhältlich. Dose Fr.
3.50 in Apotheken, Drog., Parfümerien.
Hersteller: August Senglet AG, Mulfenz

**Marnba
SCHAUMBÄDER**

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

♡ D ♡ I ♡ E ♡ S

IHRE REVANCHE

(Ein Wunschbild von AbisZ)

Hector, der Verleger der mondänen Frauen-
zeitschrift, hatte sich gewundert, als er die
Einladung zum Nachessen las. Eigentlich
kannte er ihn nur flüchtig, vom Segelclub her,
und ihr war er erst ein einziges Mal begegnet,
in einer Kinopause, in Begleitung ihres Man-
nes. Allerdings war sie auch Abonnentin sei-
ner Zeitschrift. Er hatte zustimmend genickt,
als ihm ein Akquisiteur die Abonnements-
bestellung von Frau Dr. Agnes Förster vor-
legte. Ob das wohl die Frau von ... natürlich:
Da stand ja die Adresse, Eichbergstrasse 39.
Schön. Und für heute abend war er nun ein-
geladen.

Warum eigentlich? mußte er sich immer
wieder fragen, als er vor dem Spiegel stand
und den Binder zurechtzupfte. Was wollten
die Leute wohl von ihm? Man läßt doch nicht
einen beinahe unbekannten Menschen zum
Essen ein, wenn man nicht etwas von ihm
will. Der Mann war ein bekannter Arzt und
P.D., hatte also sicher keine geschäftlichen
Absichten, wenn er einen Verleger zum Essen
bat. blieb nur die Frau, und da war schwer
zu raten; die Absichten der Frauen bleiben
ja meistens so lange schleierhaft, bis es zu
spät ist, etwas dagegen zu tun. Nicht, daß ihr
etwas Schlimmes zuzutrauen wäre, so sah sie
nicht aus, wenn ihn seine schwache Erinnerung
nicht trog. Vielleicht gehörte sie zu jenen
Menschen, die glauben, ein Verleger schreibe
seine Zeitung selbst. Ob sie wohl mit ihm
Schöngestei rei treiben wollte, die sein Re-
daktor in jeder Nummer verzapfte? Oder re-
flectierte sie auf Modetips? Da zog sie bei
ihm eine Niefe. Er bezahlte zwar den Mode-
fant und den Schöngestei, aber von ihrem Ge-
schreibsel verstand er nicht viel. Wozu auch?
Er war Kaufmann, nicht Zeilenschinder. Oder
... er ließ plötzlich die Hand mit dem Kamm
sinken vor Schreck bei diesem Gedanken:
Hielt ihn die Frau am Ende gar für den Psy-
chologen, der in jeder Nummer die vorletzte
Seite mit guten Ratschlägen an unglückliche
Ehefrauen (und solche, die es werden wollten)
füllte? Das wäre unangenehm, denn Psycho-
logie war gar nicht sein Fall. Wie heißen doch
gleich die Fachausdrücke? Oedipus-Komplex,
Verdrängung und ... und ... ja, Sublimation
kam auch gelegentlich vor, und ... ach was!
Mit gesundem Menschenverstand würde er
schon durchkommen. Der Zeilenhonorarpsy-
chologe hätte auch mehr Verstand haben sol-
len und weniger Fachausdrücke, dann hätte er
sich nicht von der ersten Frau scheiden und
von der zweiten trennen lassen müssen. Kopf
hoch, Hector! Zum Absagen war es nun zu
spät, man hätte früher daran denken sollen.

«Mein Mann ist leider heute abend ver-
hindert», empfing ihn die Frau Doktor, «er
wurde zu einer Operation gerufen.» — «Also
doch?» dachte Hector, als er sich höflich ver-
beugte. — «Aber meine Freundin wird uns
Gesellschaft leisten. Sie brennt darauf, Ihre
Bekanntheit zu machen. Darf ich vorstellen?
...» — «Also doch nicht!» dachte Hector
erleichtert, denn er war ein Mann von ein-
wandfreier Moral.

Die Dame des Hauses schöpfte die Suppe.
Hector streckte die Hand aus, um seinen Teller
entgegenzunehmen. «Kleines Momentchen»,
sagte Frau Agnes und stellte mitten in seinen
Teller hinein ein kleines Glastellerchen voll
Salat, das vergnüglich in der Suppe schau-
kelte. Hector war verblüfft. Gehörte das ...
sollte er vielleicht ...? Er wartete darauf, was
die Damen fähen. Diese stellten ihre Salat-

SE I T E D E R F R A U

schüsselchen auf kleine Korkuntersätze; Hector desgleichen. «Das ist für nachher», erläuterte die Gastgeberin mit Selbstverständlichkeit. Hector beflüß sich, nicht dumm auszusehen, während er seine Suppe löffelte. «Merkwürdige Tischsitten!» dachte er, «ob sie vielleicht einmal in China war?»

Da wurde eine große Platte hereingebracht. Ringsum herrliche Bratenschnitten, und dekorativ lagen allerlei Zugemüse in geometrischer Ordnung. «Ein malerischer Anblick», sagte Hector, indem er sich bediente. Da stützte er. Was war denn das? Lagen da nicht ...? Natürlich! Zwischen Poids-verts, gebratenen Kartoffeln und gefüllten Tomaten lagen tatsächlich kleine Trauben! Hector schluckte erst einmal leer, dann näherte er das Servierbesteck einem Traubenarrangement. «Möchten Sie lieber den Salat von vorhin dazu nehmen?» fragte die Hausfrau, «natürlich ganz wie Sie wollen, aber ich finde, ...» Hector fand auch. Und zudem fand er diese Art Service ziemlich verrückt. Er war so verwirrt, daß

er nur mit Mühe Konversation machen konnte, die übrigens weder Mode noch Eheprobleme, weder Schöngesterei noch seine Zeitschrift überhaupt berührte. «Nun finde ich mich überhaupt nicht mehr zurecht!» dachte Hector, «was wollen denn die Leute von mir? Aber man soll ein Tischgespräch nicht vor dem schwarzen Kaffee loben.»

Das Mädchen brachte ein Tablett mit Mokkafassen und einer Kanne. Es war ein recht großes Tablett, fand Hector. Als es mitten auf dem Tische stand, sah Hector, daß es mit allerlei Schüsselchen, Tellerchen und Plättchen überladen war. Die Augen traten ihm fast aus dem Kopf! Da stand ein Plättchen Poid-verts neben einer Schale mit Trauben, in einer Saucière dampfte die vorhin vermifzte Bratenbrühe, still ruhte unter einer Glasglocke dreierlei Käse, einige Kartoffelchen kugelten nekkisch herum und in einer entfernten Ecke versuchten anderthalb Bratenschnitten nicht ganz schäbig auszusehen neben einem Kristallschälchen voll Sauerkraut, dekoriert mit einem

halben Schweinswürstchen. Nun konnte er nicht länger schweigen, oder er mußte über-schnappen!

«Verehrte Frau Doktor», begann er, «ich bitte Sie, meine Ueberraschung zu entschuldigen. Das ist das merkwürdigste Diner, das ich je in meinem Leben genof. Hat Ihr Gemahl diese merkwürdige Speisenfolge aus den Tropen heimgebracht oder wird sie von Dr. Bircher empfohlen? Bitte, halten Sie mich nicht für taktlos, wenn ich diese Frage stelle, ich bin nur ein einfacher Geschäftsmann.»

Die Hausfrau lächelte verbindlich. «Aber keineswegs, Herr Verleger. Nein, mit Ernährungspsychologie gebe ich mich nicht ab, mein Mann auch nicht. Aber ich glaube, Ihnen eine ganz besondere Freude zu bereiten, denn Sie sind doch Fachmann.» — «Ich? Wieso? Fachmann worin?» — «Nun, ich dachte an Ihre Zeitschrift. Leute ohne aesthetischen Sinn mögen sich damit zufrieden geben, ein Gericht nach dem andern vorgesetzt zu bekommen, aber Sie stellen doch sicherlich höhere Ansprüche. Kontrastiert das Goldgelb der Trauben nicht herrlich mit dem Dunkelrot der Tomaten und dem Grün des Salates? Die Symbolik des ganzen Arrangements ist doch leicht verständlich, nicht wahr?»

«Mir leider nicht», gab Hector zerknirscht zu, «ich muß Sie bitten, mir auf den Sprung zu helfen.»

«Nun», lächelte Frau Agnes, «die Sache ist doch sehr einfach. Das Salatschüsselchen mitten im Suppenteller stellt den zweiten Artikel dar, den Sie regelmäßig unten in der Mitte des Leitartikels beginnen lassen, Fortsetzung Seite 4. Weil darum der Leitartikel nicht ganz Platz finden kann, entspricht das kleine Suppenschüsselchen neben der Kaffeekanne der Fortsetzung auf Seite 16 unten. Verstehen Sie nun?» — «Ja, natürlich!» murmelte der Gast. «Die Trauben sind der Beginn des Feuilletons unter der Rubrik für gesuchte Freundinnen und gehören organisch natürlich zum Dessertkase auf Seite 42.» Der Verleger hätte gerne «aha!» gesagt, aber die Stimme versagte ihm; er konnte nur noch nicken. «Das große Tablett mit den Mokkafassen und all dem andern ist quasi Ihre Seite 54, verstehen Sie?, wo alles nochmals vorkommt: Die Quintessenz vom Leitartikel, («Die Bratenbrühe», ergänzte die Freundin die Erklärungen der Hausfrau,) der Schluß vom Sparrezept auf Seite 7, (die «Poid-verts»), der Schluß vom graphologischen Berater auf Seite 11, («Salatres»), der Rest vom kosmetischen Briefkasten auf Seite 19, und Endchen und Restchen von allem was man will. Verstehen Sie nun?» — «Vollkommen!» sagte der Zeitungsmann und wagte wieder aufzusehen. Er sah die lustigen Kolbde in vier schönen Frauenaugen geistern und mußte lächeln. «Ich beneide Ihre Kinder, meine Damen, um ihre pädagogisch begabten Mütter. Ich werde einmal ein Wörtchen mit dem Graphiker und dem Metteur zu reden haben. Ich danke Ihnen für das ausgezeichnet zubereitete Essen und auch für ... nun, Sie wissen schon, was ich meine. Darf ich mir zum Schluß noch eine Frage erlauben? — Was hatte eigentlich das Sauerkraut und das halbe Schweinswürstchen zu bedeuten? Diese Symbolik ist mir noch schleierhaft.» — «Das Sauerkraut?» lachte die Dame des Hauses, «das ist ein Hinweis auf die nächste Nummer. Wenn Sie uns wieder einmal die Ehre geben, so bekommen Sie eine Berner Platte.» Alle drei lachten befreit. «Sie brauchen keine Angst zu haben», schloß die charmante Gastgeberin lachend, «wenn Sie mit ihren Aestheten geredet haben, mit dem Grafiker und dem Metteur, so werde ich Ihnen die Zungenwurst nicht mit dem Vacherin servieren.»



's Trottinetti